

# Gesundes Meeresgemüse mit Pfiff

Nordic Oceanfruit macht leckere Salate aus Algen

Von Nadine Wenzlick

**HAMBURG.** Der eine ist fruchtig süß mit Senf und Dill, der andere dank scharfem Ingwer koreanisch angehaucht. Die mediterrane Variante mit saftigen Tomaten schmeckt extra fruchtig, und die „Midsommer“-Version kombiniert süße Beete mit scharfem Rettich. Hinter diesen schmackhaften Rezepturen verbergen sich Salate aus europäischen Meeresalgen. Auf den Markt gebracht hat sie das Hamburger Start-up Nordic Oceanfruit.

„Wir haben uns beide schon sehr lange mit der Frage beschäftigt, wie wir hochwertige, gesunde und leckere Lebensmittel herstellen können, ohne dabei den Planeten kaputtzumachen“, sagt Jacob von Manteuffel, der das Unternehmen Anfang 2019 gemeinsam mit Deniz Ficicioglu gegründet hat. Ficicioglu fing aufgrund ihrer Fructoseintoleranz vor neun Jahren an, sich ausführlich mit dem Thema Essen zu befassen. Sie schrieb ein Kochbuch und hat im Innovations-Scouting der Lebensmittelindustrie gearbeitet.

So traf sie Jacob von Manteuffel, der schon mit 16 in der Greenpeace-Jugend war und sich während seines Studiums mit nachhaltiger Landwirtschaft und Ressourcen-Analyse beschäftigte. „Irgendwann stieß ich dabei auf das Thema Meeresalgen. Die wachsen ganz ohne Süßwasser, Boden, Dünger oder Pflanzenschutzmittel“, sagt er.

Das gesunde Meeresgemüse, das in Ländern wie China und Südkorea schon lange auf dem Speiseplan steht, wirkt sich daher sogar positiv auf die Umwelt aus.

Ficicioglu und von Manteuffel fingen an, sich Rezepte zu überlegen. Erste Testgläser schickten sie zwei Monate später unter anderem an die jährlich stattfindende Konferenz „Food Innovation Camp“. Christian Rach, Fernsehkoch und Jurymitglied des FIC Food Awards, war so begeistert von der Idee, dass er spontan einen Sonderpreis vorschlug. So wurde Nordic Oceanfruit im Mai mit dem Preis für die beste Produktidee ausgezeichnet. Das Gründerteam bekam ein Coaching für die weitere Produktentwicklung.

Nach Monaten der Entwicklung und Vorbereitung stehen die vier Sorten in den bunten Gläsern nun in den Kühlregalen von 650 Rewe-Märkten in ganz Norddeutschland. Die biozertifizierten, europäischen Meeresalgen, die Nordic Oceanfruit dafür verwendet, heißen *Alaria esculenta* und *Himanthalia elongata*. Sie enthalten nicht nur Omega-Fettsäuren, sondern auch wertvolle Mikronährstoffe und Vitamine.

Verfeinert werden sie mit regionalem Gemüse und beliebten Dressings. „Im Grunde sind sie wie Feinkostsalate“, so Ficicioglu. „Man kann sie als Brotaufstrich, Toppings für Burger oder Bowls verwenden, mit Pasta, Kartoffel oder Reis eine Mahlzeit daraus machen oder sie einfach so genießen.“

Angebaut werden die Algen im Nordatlantik, wo sie an Leinen wachsen und nach sechs Monaten geerntet werden können.

„Vom Effekt her ist das wie eine Aufforstung, denn im Grunde ist es ja ein Wald unter Wasser. Man sieht sofort, dass die Biodiversität und Wasserqualität um diese neuen Wälder steigen“, sagt von Manteuffel. Ein Algenwald setze zudem mehr CO<sub>2</sub> um als ein tropischer Regenwald. Vor dem Hintergrund der



Die Meeressalate enthalten Omega-Fettsäuren und wertvolle Mikronährstoffe und Vitamine.

stetig wachsenden Bevölkerung ist das Meeresgemüse in von Manteuffels Augen die perfekte Alternative zur Fischerei.

„Alle, die vom Fischfang leben, und das sind weltweit 600 Millionen Menschen, vom Fischer bis zum Hersteller von Netzen, können perfekt umsatteln auf diese positive Industrie. Die Norweger,

mit denen wir arbeiten, kommen alle aus der Lachsindustrie. Meeresalgen sind also nicht nur für den hippen, urbanen Konsumenten eine Alternative, sondern auch für alle, die vom Fischfang leben.“

Bewusst haben Ficicioglu und von Manteuffel ihr Start-up ganz ohne Investoren auf die Beine ge-

stellt. „Wir wollen mit möglichst wenig Ressource zurechtkommen – sowohl finanziell als auch umweltmäßig“, so von Manteuffel. Große Ambitionen haben die beiden mit Nordic Oceanfruit trotzdem. „Wir wollen, dass Algen in fünf Jahren so populär und normal sind wie Bananen oder Avocados heute.“



Die Gründer von Nordic Oceanfruit, Jacob von Manteuffel und Deniz Ficicioglu, schauen in Norwegen nach ihrer Algenzucht.

Kammersänger

## Ehrung für Tenor Klaus Florian Vogt

**HAMBURG.** Startenor Klaus Florian Vogt (49) erhält vom Hamburger Senat den Ehrentitel Hamburger Kammersänger. Die Auszeichnung soll ihm am Sonntag nach der „Lohengrin“-Vorstellung in der Hamburger Staatsoper verliehen werden, teilte der Senat am Montag mit. Vogt, geboren 1970 in Heide, begann seine musikalische Karriere als Hornist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Mittlerweile zählt er zu den weltweit renommiertesten Sängern seines Fachs und hat sich besonders mit der Interpretation von Wagner-Partien einen Namen gemacht. Der Hamburgischen Staatsoper ist er weiterhin eng verbunden und als Solist regelmäßig im Haus an der Dammtorstraße zu Gast. Ende Dezember und Anfang Januar 2020 gastiert er als Lohengrin an der Staatsoper. Vogt lebt mit seiner Frau und seinen vier Söhnen in Dithmarschen in Schleswig-Holstein. (dpa)

## Richterin lässt Beteuerungen nicht gelten

Prozess: 93-jähriger früherer KZ-Wachmann ist sich weiterhin keiner Schuld bewusst

Von Bernhard Sprengel

**HAMBURG.** Im Hamburger Stuhlfeld-Prozess hat die Vorsitzende Richterin den angeklagten früheren KZ-Wachmann am Montag mit energischen Fragen unter Druck gesetzt. Mehrfach wollte Richterin Anne Maier-Göring von dem 93-jährigen wissen, warum er sich dem Dienst in dem Lager bei Danzig 1944/45 nicht entzogen habe. „Ich konnte mich den Befehlen, die dort gegeben wurden, nicht entziehen, ohne mich in Lebensgefahr zu bringen“, antwortete der Angeklagte. Die Gefangenen hätten ihm leid getan, beteuerte er. Aber er habe ihnen nicht helfen können.

Die Richterin ließ das nicht gelten. Es seien damals Millionen unschuldige Menschen umgebracht worden, nach Gutachten von Historikern aber kein einziger SS-Mann, weil er sich einem verbrecherischen Befehl widersetze. „Ich sehe keine Schuld bei mir, ich habe niemandem ein Leid angetan“, bekräftigte der Angeklagte.

Die Staatsanwaltschaft wirft dem 93-jährigen Beihilfe zum

Mord in 5230 Fällen vor. Als SS-Wachmann soll er zwischen dem 9. August 1944 und dem 26. April 1945 „die heimtückische und grausame Tötung insbesondere jüdischer Häftlinge unterstützt“ haben. Zu seinen Aufgaben habe es gehört, die Flucht, Revolte und Befreiung von Häftlingen zu verhindern.

Meier-Göring konfrontierte den Angeklagten mit Angaben

aus den Büchern des KZs. Demnach seien in der Zeit, als er dort Wachdienst verrichtete, rund 50 000 Menschen in das Lager gebracht worden. Ob er das bemerkt habe? Nein, daran könne er sich nicht erinnern, antwortete der 93-Jährige. Er habe auch nicht gesehen, dass die in Zügen gebrachten Gefangenen vor dem Lager im Schlamm standen oder lagen. „Entweder lügen Sie uns

an (...) oder Sie haben die Bilder verdrängt oder es sind andere Dinge passiert, die Sie uns nicht sagen wollen“, bemerkte die Richterin.

Sie hielt ihm vor, er habe mit einem Gewehr auf dem Wachturm gestanden und verhindert, dass die Menschen fliehen konnten. Dennoch sage er, er habe nichts getan. Meier-Göring verdeutlichte ihren Punkt mit einem fiktiven Beispiel: „Stellen Sie sich vor, einer hier im Saal steht auf, hat ein Gewehr in der Hand, das er (...) hereingeschmuggelt hat, und will uns alle umbringen. Und ich sage den Wachtmeistern, sie sollen Türen abschließen, dass der, der das Gewehr mitgebracht hat, uns alle umbringen kann.“ Wer habe dann Schuld an dem Blutbad? Sie selbst, weil sie den Befehl zum Schließen der Türen gegeben habe oder auch die Wachtmeister, die die Anordnung ausgeführt hätten? Der Angeklagte erwiderte: „Ich glaube nicht, dass jemand die Tür abgeschlossen hätte. Ich glaube auch nicht, dass Sie so einen Befehl gegeben hätten.“



Der 93 Jahre alte Angeklagte und sein Anwalt Stefan Waterkamp warten auf die Fortsetzung des Prozesses. Foto: Heimken/dpa

Zeugenauffrau

## Polizei fahndet nach brutalen Schlägern

**HAMBURG.** Die Polizei Hamburg und die Bundespolizei fahnden mit Fotos nach mehreren unbekannt Tätern wegen gefährlicher Körperverletzung. Im ersten Fall haben zwei junge Männer im Alter zwischen 25 und 30 Jahren am 11. Mai gegen 23.35 Uhr vor einem Schnellrestaurant in der Wandelhalle des Hauptbahnhofes zwei junge Männer mehrfach ins Gesicht geschlagen und einen bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt, teilte die Bundespolizei am Montag mit. Die beiden Opfer erlitten durch die massiven Übergriffe erhebliche Verletzungen, darunter ein offenes Schädelhirntrauma, Hirnblutungen und Gesichtsfrakturen.

Im zweiten Fall haben am 12. Juli gegen 0.15 Uhr in Wandsbek drei unbekannte Männer einen 19-Jährigen verletzt und ausgeraubt. Der 19-Jährige ging zu Fuß vom U-Bahnhof Wandsbek-Gartenstadt in Richtung Anemonenweg und wurde plötzlich von hinten festgehalten. Unter Vorhalt eines Messers wurde er zu Boden gebracht, getreten und anschließend durchsucht. Dabei entwendeten die drei Täter Bargeld, ein Handy und persönliche Papiere. (dpa)

Gasnetz Hamburg

## Belegschaft spendet 6000 Euro

**HAMBURG.** Solidarisch für Hamburg: Jeden Monat stellen die rund 500 Mitarbeiter der Gasnetz Hamburg die Centbeträge auf ihrem Gehaltszettel für gemeinnützige Projekte in der Hansestadt zur Verfügung: So kamen 2019 rund 6000 Euro zusammen. Der Mitarbeiter-Spendenfonds Hamburger Hilfscent überreichte jetzt 2100 Euro an den Ponyhof Meyers Park, 2400 Euro für die „mit-Kids Aktivitätsschichten“ an die Ehlerding Stiftung und 1500 Euro an den TuS Osdorf. „Mit den Nettocent-Beträge ihres Gehalts spenden unsere Kollegen jeden Monat ein Stückchen ihres Gehalts – so können wir am Jahresende soziale Projekte unterstützen“, berichtet Betriebsratsvorsitzender Thies Hansen. „Der Hilfscent zeigt eindrucksvoll, was sich erreichen lässt, wenn jeder seinen Beitrag leistet.“ (br)

Baukastensystem

## Schulausbau soll schneller werden

**HAMBURG.** Mit einer Art Baukastensystem soll der Ausbau der Hamburger Schulen schneller und effizienter vorgebracht werden. Dazu stellte Schulsenator Ties Rabe (SPD) am Montag das „Hamburger Klassenhaus“ vor. Die zwei- oder dreigeschossigen Gebäude sollen in teilweise vorgefertigter Bauweise errichtet werden, um Kosten und Bauzeit zu sparen. Ein Pilotprojekt auf dem Gelände der Grundschule Eckerkoppel in Farmsen-Berne soll im Januar bezugsfertig sein.

Aufgrund der wachsenden Schülerzahl müssten in den nächsten Jahren 44 Schulen gebaut und viele bestehende erweitert werden, sagte Rabe. „Damit dies schnell, kostengünstig und trotzdem architektonisch ansprechend umgesetzt werden kann, ist das Modell des Hamburger Klassenhauses vorbildlich und sehr hilfreich.“

Die Fassade des Klassenhauses kann laut Behörde je nach Umfeld mit Holz, Klinker oder Putz gestaltet werden. Begrünte Dächer sollen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. (dpa)